

Edmund Nowak
Braucht das Gedächtnis Denkmäler?
(am Beispiel der Geschichte von Łambinowice)

Die, so gestellte Frage, versuche ich zu beantworten, indem ich mich der Geschichte von Łambinowice (bis 1945 Lamsdorf), einem kleinen Ort in Schlesien - in der Region von Oppeln bediene. Seit der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts ist die Geschichte dieses Dorfes untrennbar mit den dort für die Kriegsgefangenen vieler Nationalitäten und für die Zivilbevölkerung eingerichteten Isolationslagern, sowie mit verschiedenen daraus resultierenden Implikationen verbunden. Obwohl es diese Lager schon während des preußisch-französischen Krieges (1870-1871), des ersten Weltkrieges und in der Zwischenkriegszeit gab, werden im kollektiven Gedächtnis der Polen und Deutschen die Wörter: Łambinowice und Lamsdorf vor allem mit der Geschichte der Lager, die ein Gebilde von zwei totalitären Systemen darstellen, dem Nazismus im Zeitraum 1939-1945 und dem Stalinismus in den Jahren 1945-1946, in Verbindung gebracht. Diese Lager haben der kleinen schlesischen Ortschaft das äußerst tragische Gepräge gegeben, sie haben sich in dem kollektiven Gedächtnis eingepreßt und sind zum Zeichen der Geschichte geworden. Die Lager haben deutlich gemacht, wie unterschiedlich die mit dem Namen Łambinowice oder Lamsdorf assoziierte Symbolik betrachtet, begriffen und bewertet wird. Ich möchte an dieser Stelle nur kurz daran erinnern, dass während des zweiten Weltkrieges in dem deutschen Gefangenenlager etwa 300 Tausend Kriegsgefangene verschiedener Nationalität festgehalten wurden, wovon über 40 Tausend in Folge unmenschlicher Behandlung, Krankheiten, Hunger, extremer Erschöpfung und Slaven-Arbeit, die über- menschliche Kräfte erforderte, gestorben sind. Das Ende des in der Geschichte der Menschheit grauenvollsten Krieges, hat in den Menschen eine Hoffnung auf ein Leben in Frieden und auf einen endgültigen Schluss der tragischen Kapitel in der Geschichte von Łambinowice erweckt. Doch wollte das Schicksal es anders. Das Jahr 1945 hat statt des Friedens ein neues Unglück mit sich gebracht und die Hölle der Kriegszeit verlängert. Die sich neu herausbildende polnische Verwaltung, die noch vor der Potsdamer Konferenz und den Beschlüssen zu der formellen Bevölkerungspolitik in Bezug auf Nationalfragen etabliert wurde - hat einen Entschluss mit schwerwiegenden Folgen gefasst. Es wurde dort ein polnisches Mehrfunktion-Isolationslager eingerichtet, das den offiziellen Namen "Arbeitslager in Łambinowice" erhalten hat. In diesem Lager wurde vorwiegend deutsche Bevölkerung, oder die die dafür gehalten wurde, aus über 30 umliegenden Dörfern untergebracht, die nach einem kurzen Aufenthalt im Lager anschließend über die Odergrenze ausgesiedelt werden sollte. Auf diese Weise wollte die polnische Verwaltung das Problem der Ansiedlung von polnischen Umsiedlern lösen, die zwangsweise und massiv durch sowjetische Behörden von den ehemaligen Ostgebieten der Republik Polen verwiesen wurden und die bereits ab April 1945 massenweise nach Schlesien kamen. Dieses Lager hat, als eines von vielen Lagern der Nachkriegszeit in Polen und Schlesien, genauso wie die Lager von Świątuchowice, Jaworzno Potulice und Mysłowice, einen sehr schlechten Ruf bekommen. Diesen schlechten Ruf hat das Lager seinem ersten Kommandanten Czesław Gęborski, der voriges Jahr gestorben ist, zu verdanken. Im kollektiven Gedächtnis der ehemaligen Gefangenen wird gerade sein Name am häufigsten mit den Verbrechen, die dort begangen wurden, in Verbindung gebracht. Nicht ohne Grund wurde das Lager in das unrühmliche "Schwarze Buch des Kommunismus" eingetragen. Ein unmittelbarer Grund dafür war die Tatsache, dass die Sicherheitsorgane und die Miliz eine unbegrenzte Macht über das Lager ausgeübt haben, wobei ein Teil der Lagerfunktionäre, mit dem obenerwähnten Czesław Gęborski an der Spitze, viele Festgehaltene rechtswidrig missbraucht haben. Alle - ohne jede Ausnahme - also auch Kinder, Frauen, Greise, egal für was für eine Nationalität sie

sich erklärt haben, darunter auch polnische - wurden als Deutsche behandelt, also als Fremde und Feinde. Man hat ihnen gegenüber das Prinzip der Kollektivverantwortung angewandt, für die in der Zeit der Hitlerbesetzung von Deutschen zugefügten Schäden. Durch das Lager sind etwa fünf Tausend Menschen gegangen. Ein- bis eineinhalb Tausend Menschen sind in Folge von Krankheiten, Hunger, Entkräftung und Misshandlung, gestorben oder ermordet worden. Sie wurden in Massengräbern beerdigt.

Ein halbes Jahrhundert lang wurde die wahre Geschichte von Łambinowice, insbesondere die Nachkriegsgeschichte, verdreht, gefälscht und verschwiegen. Es gab verschiedene Auffassungen und Erinnerungen an die Vergangenheit von Łambinowice; die Symbolik dieses Ortes wurde in vielen Varianten dargestellt. Für Polen war der Name Łambinowice ein Inbegriff des dramatischen Schicksals und des Martyriums von hunderttausenden Kriegsgefangenen vieler Nationalitäten, der an den Alptraum der Hitlerbesetzung in den Jahren 1939 - 1945 erinnerte. Von den Nachkriegsjahren von Łambinowice haben die Polen keine oder nur geringe Ahnung gehabt. Das kam daher, dass die Behörden manche Episoden der Nachkriegsjahre absichtlich verschwiegen haben. Sie sollten nicht ans Licht kommen. Es war ein Tabu. Anders war es in der BRD, wo die Geschichte von Łambinowice ganz anders dargestellt wurde, besonders die, die die ersten zwei Nachkriegsjahre betraf. Sehr schnell ist in Deutschland das Arbeitslager der Jahre 1945-1946 zum Symbol der Verfolgungen der Deutschen durch die Polen und sogar zum Symbol des Aussiedlungsverbrechens nach dem Kriegsende gegenüber den Deutschen geworden. Neben diesen zwei Erinnerungen gab es noch eine dritte, die der Wahrheit am nächsten kam und die, wie ein Stachel im Bewusstsein der dort ansässigen schlesischen Bevölkerung steckte. Nämlich ein umfassendes Gefühl des erlittenen historischen Unrechts. Diese Bevölkerung hat sich immer wieder die Frage gestellt: Warum nach so vielen Grausamkeiten des Krieges wieder neue Lager eingerichtet wurden, wo Tausende unschuldige Menschen untergebracht werden- anstatt die Hoffnung, in Frieden zu leben zu verwirklichen. Diese Frage blieb bis heute eigentlich ohne Antwort.

Die Transformation in Polen, im Jahre 1989, hat objektive Möglichkeiten geschaffen, die ganze Wahrheit über die verwirrte und gefälschte Geschichte von Łambinowice ans Tageslicht zu bringen. Für viele war sie schockierend, entsetzlich und für manche schmerzhaft. Der Prozess, das Ganze zu erfassen, dauerte ziemlich lange und verlief nicht unproblematisch. Die Geschichte von Łambinowice, von den Kriegs- und Nachkriegsjahren, hat noch lange Zeit Polen und Deutsche geteilt. Eine richtige Wende, die half die vielen gegenseitigen Vorurteile und den ganzen angesammelten Groll zu beseitigen, ist erst eingetreten, als der Friedhof der Opfer des Arbeitslagers in Łambinowice eröffnet und geweiht wurde. Das war im September 2002. Ab diesem Zeitpunkt ist zu bemerken, dass bei Polen und Deutschen der Versöhnungswille die gegenseitigen Beschuldigungen, Abneigung und Ansprüche überwunden hat. So viel - ganz kurz - über die komplizierte Geschichte von Łambinowice und deren Implikationen. Die, die sich mit der Geschichte von Łambinowice in Details bekannt machen möchten, verweise ich auf die umfangreiche Literatur¹.

Nun ein Paar Worte zum Thema: Erinnerung an Łambinowice und die Bedeutung der dort befindlichen Denkmäler.

Es gibt in Łambinowice viele Spuren der Geschichte, und zwar drei große Friedhöfe und zehn Denkmäler, bei denen man eine Zeitlang stehen bleiben soll, um über den Unsinn der Kriege und Konflikte, sowie über das Schicksal Tausender Soldaten und von Tausenden von der Zivilbevölkerung, die in Gefangenschaft geraten sind und in den Lagern eingesperrt wurden, nachzudenken. Im Fall von Łambinowice hat jede historische Periode eigene Erinnerungen, und die mit diesen Erinnerungen verbundenen Denkmäler hinterlassen. Der historische Raum von Łambinowice wird dadurch gekennzeichnet, dass es dort keine Universalerinnerung gibt, es gibt auch kein Universaldenkmal. Jede historische Periode hat hier eine spezifische Erinnerung mit ihren spezifischen Denkmälern. Anders gesagt Łambinowice ist keine

Erfahrung in dem Sinne, dass man hier von einer Sammelerinnerung oder Erinnerung an ein bestimmtes Ganzes sprechen könnte. Sie entspricht eher der Kategorie " geteilter Erinnerung" und sogar der Erinnerung an die Feindschaft. Łambinowice wird vorwiegend mit der sogenannten "schlechten Erfahrung" und mit "schlechten Erinnerungen" assoziiert, was eine Folge der Kriege und des gesamten Leidens ist, sowie Folge von implizit unterschiedlichem historischem Bewusstsein der Vertreter verschiedener Nationen, das zum Teil in Łambinowice entstand, oder dort im Laufe der Geschichte des Ortes aufgebaut wurde. Deshalb ist die Symbolik der Denkmäler nicht optimistisch, und sie hat in der Vergangenheit die Menschen häufiger geteilt als verbunden. Einerseits stellen die Denkmäler ein Symbol der standhaften Gesinnung des Menschen dem Tod und der Vergänglichkeit gegenüber dar, andererseits regen sie dazu an, über manches nachzudenken; sie sind eine Art Warnung vor neuen Kriegen und vor den mit ihnen verbundenen menschlichen - individuellen und kollektiven Dramen.

Die Denkmäler rufen auch Emotionen hervor. Die wenigsten Emotionen erwecken die Denkmäler aus den Jahren des preußisch-französischen Krieges und des I. Weltkrieges. Sie symbolisieren eine ziemlich weit entfernte Geschichte, die keine Kontroversen hervorruft und keine negativen Assoziationen mit sich bringt. Man kann sagen, dass diese eine gewisse gesellschaftliche Zustimmung haben. Das bezieht sich sogar auf das den preußischen und deutschen Soldaten gewidmete Denkmal, das nicht einmal mit einer Inschrift versehen ist und bei dem nur auf dem Sockel ein Relief, das Goldene Kreuz, eine deutsche Auszeichnung für die Verdienste im Kampf gegen den Feind angebracht ist. Wir wollen aber auch daran erinnern, dass ähnliche Denkmäler, die mit Inschriften versehen waren, vor einigen Jahren mehrere Auseinandersetzungen zwischen der deutschen Minderheit und den polnischen Behörden in Schlesien in der Gegend von Oppeln - hervorgerufen haben. Anders ist es mit den Denkmälern, die an die Zeit des II. Weltkriegs und an die Nachkriegszeit erinnern. 30 Jahre lang gab es in Łambinowice nur ein monumentales Denkmal, das dem Martyrium der Kriegsgefangenen in der Zeit des II. Weltkrieges gewidmet war. Es hat sich nicht nur ins Bewusstsein einiger Generationen von Polen sondern auch ins Bewusstsein der Bürger anderer Länder, die diesen Ort besucht haben, eingepreßt. Es war ein markantes Zeichen und Symbol der Gedenkstätte in Łambinowice. Erst 1995 wurde das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Arbeitslagers in Łambinowice errichtet, das eine Zeitlang zum Gegenstand politischer und nationalistischer Auseinandersetzungen geworden und im Jahre 1997 sogar verwüstet worden ist. Welch große Emotionen es hervorgerufen hat, davon zeugt die etwa drei Jahre lang andauernde Diskussion zwischen der polnischen und deutschen Seite über den Inhalt der Inschrift, sowie die nationalistischen Gefühle, die dabei erweckt wurden. Die Gründung des Friedhofs für die Opfer des Arbeitslagers, an dem die Arbeiten einige Jahre gedauert haben, hat auch zu Animositäten und Streitereien geführt. Die Polen fürchteten, dass die Errichtung des Friedhofs zur Verdrängung der Erinnerungen an den II. Weltkrieg beitragen und sogar den Nazismus glorifizieren könnte! Eine lange Zeit haben die Denkmäler des II. Weltkrieg die Menschen getrennt. Ein prägnantes Beispiel dafür ist die Tatsache, dass viele Polen, die aus Anlass staatlicher Jahrestage und anderer Feiertage Blumenkränze und Blumen nur an dem Denkmal niederlegen, das den Kriegsgefangenen, die in den letzten Jahren verstorben sind gewidmet ist, während die deutschen Besucher dies am Denkmal der Opfer des Nachkriegslagers tun. Die Jahrestagfeierlichkeiten haben ebenfalls an dem einen oder am anderen Denkmal stattgefunden. Die Presseberichte aus dieser Zeit bieten auch interessante Lektüre zum Thema, wie Erinnerungen und Denkmäler extreme Reaktionen und Vorurteile gegenüber Nationen hervorrufen können. Mit der Zeit sind jedoch die seelischen Erschütterungen verblasst, und die gegenseitigen Vorurteile wurden allmählich überwunden. Diese Entwicklung war zum großen Teil der Eröffnung des Friedhofs für die Opfer des

Nachkriegslagers im Jahre 2002 zu verdanken. Dieses Ereignis hat die übermäßigen, unnötigen Emotionen abgekühlt.

Die Denkmäler in Łambinowice tragen dazu bei, die Erinnerungen an manche Etappen in der tragischen Geschichte für unsere Nachkommen festzuhalten. Sie erinnern, dass einer der grundlegenden europäisch-christlichen Werte, sowie der Werte der Zivilisation, der uns verbindet, die Erinnerung darstellt, die es nicht zulässt, dass Opfer und Leiden der Geschichte in Vergessenheit geraten. Ein anderer bedeutender Wert ist die Versöhnung, mit der die Bewältigung der Vergangenheit gemeint ist, und das bedeutet die schlechten Erinnerungen, sowie die Einteilung in Gewinner und Verlierer zurück zuweisen.

Als Schlussfolgerung kann man feststellen: jeder hat das Recht auf Erinnerungen, und die Erinnerungen bedürfen der Denkmäler, die in einem weiteren Sinne nicht nur als Bauwerke verstanden werden. Die Denkmäler stellen einen wichtigen Bestandteil des historischen Gedächtnisses und der Gedächtniskultur, sowie des Bildungsprozesses für die folgenden Generationen dar. Man muss aber auch immer bedenken, dass die Denkmäler seelische Erschütterungen hervorgerufen haben und diese immer noch hervorrufen, manchmal sind es sogar Dämonen aus der Vergangenheit, die das Gedächtnis verkümmern lassen. Es wäre von Vorteil, wenn die Denkmäler nicht mehr die Menschen teilten; sie sollten nicht als Konkurrenzmaßnahmen betrachtet werden; sie sollten in erster Linie der Versöhnung und Verständigung zwischen den Menschen und Völkern dienen.